Norbert Kühnel

Explosion in der Waschküche

Tragischer Unfall 1945 während der Zeit der Besetzung Mitterfelser Häuser durch die US - Army

Während des 2. Weltkrieges wurden auch einige Häuser in Mitterfels von Amerikanern besetzt. (Siehe Bericht im Mitterfelser Magazin Nr. 16/2010: Tagebuchaufzeichnungen von Hauptlehrer Karl Heiß.) So auch das Haus in der Burgstraße 78, das der Mitterfelser Gendarm Georg Berngehrer 1925 errichtet hatte. In diesem Haus wohnten seine Töchter Maria Heigl mit ihrer Familie und Elisabeth Berngehrer, Schneiderin. Durch einen tragischen Unfall im genannten Haus kam Elisabeth Berngehrer am 17. August 1945 ums Leben. Ihre Schwester Maria Heigl schilderte den Unfall am 3. November 1947 in einem Bericht an die für Schadenersatzansprüche bei der US-Army zuständige Behörde (Headquarters Claims Office Team) folgendermaßen:

Kreuzung der heutigen Straubinger Straße und Burgstraße in Mitterfels. Das Haus, in dem die Familie Berngehrer wohnte und in dem das Unglück geschah, ist mit einem Pfeil gekennzeichnet.

Am 03. Juli 1945 mussten meine Schwester und ich das Haus in Mitterfels Nr. 78 wegen Truppenbesetzung räumen. Wir bezogen eine Wohnung nebenan bei Hauptlehrer Frank. Das Haus Mitterfels Nr. 78 wurde von technischen Truppen der amerikanischen Armee (22 Mann) belegt, die zeitweise in Deggendorf bzw. Straubing tagsüber Dienst hatten und abends meist gegen 17 Uhr zurückkamen. Dass es sich um amerikanische Truppen handelte, das kann die Gemeindebehörde Mitterfels bezeugen, außerdem konnte ich die Truppen dadurch identifizieren

1. weil gebrochen deutsch-sprechende Soldaten mir selbst sagten, dass sie Amerikaner seien,
2. an der Farbe ihrer Uniform die aus Winkeln und einem T am linken Oberarm bestand.

Meine Schwester Elisabeth Berngehrer, die meinen Haushalt versah und ihren Beruf als Schneidermeisterin in Mitterfels ausübte, während ich ins Büro ging, erhielt von den amerikanischen Soldaten die Berechtigung, in ihrem Hause Mitterfels Nr. 78, in der Waschküche unsere Wäsche zu waschen. Insbesondere gab uns ein ame-

Haus Berngehrer, Burgstr. 78: Die Waschküche, in der sich der tragische Unfall ereignete, befand sich im hinteren Teil des Hauses. - Im Garten Maria Heigl und ihre ältere Schwester Centa Berngehrer.

Die später verunglückte Elisabeth (Elise) Berngehrer im Alter von 8 Jahren

rikanischer Feldwebel das Recht, jederzeit unser Haus zu betreten, und ersuchte meine Schwester, auch die Wäsche für die amerikanischen Soldaten mitzuwaschen, was meine Schwester Elisabeth auch fast täglich tat.

Am fraglichen 16. VIII. 1945, gegen 21.00 Uhr, ging meine Schwester Elisabeth in Mitterfels Nr. 78 in die Waschküche, um nach dem Waschkessel zu sehen, den sie täglich am Nachmittag füllte und anheizte, um den zurückkommenden Truppen Badewasser zu bereiten. Die amerikanischen Soldaten schöpften aus diesem Kessel meist das gesamte warme Wasser heraus ohne den Kessel nachzufüllen, es bestand daher die Gefahr, dass der Wasserbehälter durch das im Ofen noch meist brennende Feuer Schaden erleiden würde.

An diesem fraglichen Tag nahm Elisabeth meine 2 Kinder (ein Mädchen im Alter von 6 Jahren und ein Mädchen im Alter von 3 Jahren) mit in die Waschküche, die sie jedoch hernach aus dem Raum der Waschküche hinausschickte, da meine ältere Tochter später erzählte, meine Schwester betonte, es sei soviel Benzingeruch im Waschraum und das könnte euch schaden. Die beiden Kinder entfernten sich darauf und kamen in unsere damalige Wohnung bei der Familie Frank.

Etwa 10 Minuten später, nachdem meine Kinder zu mir gekommen waren, kam das Mädchen der Familie Schmid, das sich wie mehrere Kinder vor dem Hause der einquartierten Truppen aufhielt, in unsere damalige Wohnung gestürzt und brachte vor, dass es aus unserem Hause Nr. 78 stark rauche und das Gebäude brenne. Daraufhin begab ich mich sofort mit meiner Schwester Centa Berngehrer zur Unfallstelle, wo sich mir folgendes Bild bot. Aus der Waschküche, die im Erdgeschoss ist, drang schwarzer Rauch und Flammen heraus. Ich lief sofort, als ich dies erblickte, mit meiner Schwester Centa auf die Straße und rief um Hilfe, worauf sich gleich mehrere amerikanische Soldaten und Zivilisten zur Unfallstelle begaben und Wasser aus unserem im Garten befindlichen Brunnen schöpften, das sie in das Waschhaus schütteten.

Ich wusste zuerst noch nicht, dass sich meine Schwester Elisabeth noch in der Waschküche befinden würde, da ich sie anfangs durch die starke Rauchentwicklung noch nicht erblicken konnte. Erst als ich zum zweiten Male mit den Amerikanern und den Zivilisten ankam, stürzte meine verunglückte Schwester aus dem Waschhaus ganz schwarz und zum Teil verbrannt heraus. Die Haare waren ihr vollkommen weggebrannt, ebenso sämtliche Kleidungsstücke und von der Nase war nur noch das Nasenbein zu sehen, da das Fleisch und die Haut vollkommen weggebrannt waren Große Fetzen Haut hingen meiner Schwester vom Körper. Es wurde sofort der in Mitterfels wohnende Arzt, Dr. Müller, geholt. Meine Schwester Centa und ich brachten bis zum Eintreffen des Arztes Elisabeth in unsere damalige Wohnung ins Haus nebenan. Meine verunglückte Schwester, die nach dem Unfall bei vollem Bewusstsein war, sagte in Gegenwart meiner Schwester Centa folgendes: Heute haben sie mir wieder was Großes angetan. Die Bemerkung machte meine Schwester schon des Öfteren, wenn sie von ihrer Tätigkeit zurückkam, da die Amerikaner die Angewohnheit hatten, irgendwelche Sprengkörper in den Ofen des Waschraumes zu stecken um meine Schwester zu erschrecken. 10 Minuten nach dem Unfalle traf Dr. Müller bei uns ein, entfernte sich jedoch sofort wieder um die nötigen Medikamente und Instrumente zu holen. Nach seinem zweiten Eintreffen behandelte Dr. Müller meine Schwester

Das Gemischtwarengeschäft von Maria Heigl wurde 1950 erbaut.
(Foto von ca. 1955)

sofort und betonte uns gegenüber, dass die Verunglückte rettungslos verloren sei. Elisabeth, die immer noch bei vollem Bewusstsein war, gab in Gegenwart meiner Schwester zu erkennen, dass sie einen Geistlichen der Gemeinde Mitterfels noch sprechen wolle.

Sie trug uns dann beiden noch auf, auf meine beiden Kinder zu achten, damit ihnen nichts passiert. Elisabeth hatte meine beiden Kinder sehr in ihr Herz geschlossen, sie nannten sie auch immer „Mama". Da Elisabeth für die Kinder sich täglich sorgte, während ich meiner beruflichen Tätigkeit bei der Landwirtschaftsstelle Mitterfels nachging, um den Unterhalt für die Familie zu verdienen, war es selbstverständlich, dass die Kinder meine Schwester als Mutter bezeichneten.

Die amerikanischen Soldaten waren über diesen Vorfall sehr bestürzt und ein Feldwebel, der gebrochen deutsch sprach, sagte zu mir ungefähr Folgendes: Dass Schwester tot, daran ist der Schuld, er nannte den Namen des betroffenen Soldaten, den ich jedoch vergessen habe. Dieser amerikanische Soldat, der nach Aussagen des Feldwebels an dem Unglück schuld sein sollte, hatte an diesem Unglückstag Jourdienst und blieb allein im Hause Mitterfels Nr. 78 und reinigte im Laufe des Nachmittags und Abends seine Uniform mit Benzin. Den Anlass zu diesem Unglück gab eine Explosion, deren Knall ich jedoch nicht hörte, jedoch von anderen Personen wahrgenommen wurde, die auch meine Aussagen bezeugen können. Als ich nach dem Unfall in die Waschküche kam, konnte ich nicht feststellen, ob ein Benzinkanister oder ein zertrümmertes Gefäß vorhanden war, lediglich die Badewanne und weitere größere Wasserbehälter waren ganz schwarz, sowie auch die Wände der Waschküche. Die Fensterscheiben, die in der Tür der Waschküche angebracht waren, sowie die Holzverstrebungen für dieselben lagen zertrümmert am Boden, die Waschbank brannte ab.

Die amerikanischen Soldaten drangen darauf, dass meine Schwester sofort in das amerikanische Hospital nach Straubing gebracht werde, worauf sie auch mit meiner Schwester Centa, Dr. Müller und einem Fahrer des amerikanischen Sanitätsautos nach Straubing fuhren. Dr. Müller, der behandelnde Arzt, wollte jedoch unbedingt haben, dass Elisabeth in ein deutsches Hospital gebracht werde, was jedoch die Amerikaner nicht zulassen wollten. Auf der Fahrt von Mitterfels nach Straubing beeinflusste jedoch Dr. Müller den Fahrer des amerikanischen Sanitätswagens dahingehend, dass dieser doch zum deutschen Krankenhaus der Elisabethinerinnen in Azlburg fuhr, in dem auch meine Schwester abgeliefert wurde. Dr. Müller fuhr mit dem amerikanischen Sanitätswagen wieder zurück nach Mitterfels, während meine Schwester Centa bei der Verunglückten bis zu ihrem Ableben am 17.08.1945 gegen 4.30 Uhr zurückblieb.

Capt. Nilsen, der Führer der in Mitterfels stationierten Truppeneinheit, betonte mir gegenüber, dass ich ein Fahrzeug von den amerikanischen Dienststellen zum Besuch meiner Schwester gestellt bekomme, wovon ich aber nicht mehr Gebrauch machen konnte, da in der Nacht vom 16. zum 17. August die amerikanischen Truppen Anweisung erhielten, keine deutschen Zivilisten mehr in ihren Fahrzeugen zu befördern. Capt. Nilsen veranstaltete auch am 16.08.1945 eine Sammlung bei den amerikanischen Soldaten und überreichte mir RM 140,--.

Am Freitag, den 17.08.1945 gegen 13 Uhr fuhr ich mit einem hiesigen Mietauto nach Straubing, um meine Schwester zu besuchen. Beim Einsteigen in das Auto erblickten mich die amerikanischen Soldaten und fragten sofort in gebrochenem Deutsch, ob ich zu meiner Schwester nach Straubing fahre, ich bejahte dieses, worauf sie mir zu erkennen gaben, dass sie für beste Verpflegung für meine Schwester aufkommen und gaben mir Orangen, Nestle Kaffee und Drops mit nach Straubing.

Ich betone, dass ich am Freitag, den 17.08.1945 gegen 13 Uhr noch keine Ahnung vom Ableben meiner Schwester hatte, da die Telefonverbindungen gestört waren und auch sonst keine Verkehrsverbindung bestand.

Meine Schwester Elisabeth Berngehrer arbeitete bis zum Jahre 1939 bei meiner Schwester Centa in Straubing und kam anschließend zu mir, nachdem mein Mann 1944 einrücken musste, um meinen Haushalt zu führen und ihr Handwerk als Schneidermeisterin zu tätigen, während ich der bereits erwähnten Beschäftigung nachging. Ich hatte durch den Tod meiner Schwester sofort aufgehört zu arbeiten, erhielt aber mein Gehalt noch bis Ende August ausbezahlt. Ab diesem Zeitpunkt, es handelte sich um die Monate September 1945 bis Dezember 1946 hatte ich kein Einkommen mehr, da ich ja bei meinen Kindern bleiben musste. Mein Mann kam im Herbst 1946 aus der Kriegsgefangenschaft zurück und erhielt im Januar 1947 wieder eine Arbeit. Meine Schwester wäre nach ihren Aussagen stets bei unserer Familie geblieben, da sie besonders an meinen zwei Kindern hing und es kann mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass sie ihren gesamten Besitz meinen Kindern vermacht hätte.

Elisabeth würde ihren Schneiderberuf stets weiterhin ausgeübt haben, denn sie war ja auch Meisterin und hätte auf diese Weise ihren Besitz noch vergrößert. Sie stand im Alter von 43 Jahren, war noch sehr rüstig und hätte noch bis zum 65. Lebensjahre ihren Beruf ausgeübt.

Der Betrag, den ich von den Vereinigten Staaten zu fordern wünsche, beläuft sich auf RM 15.300,-- und setzt sich auf folgenden Summen zusammen:

Verlust durch Arbeitsausfall meiner Person für die Monate September 45 mit Dezember 46
á RM 211,87 .....RM 3.389,92
Das Netto-Jahreseinkommen meiner Schwester war nicht über RM 1.000,-- .....

(Weiter mit der Abschrift des letzten Teils des Berichts und Schadenersatzantrags von Maria Heigl:)

Übertrag: 3.389,92

daher wurde von seiten des Finanzamtes keine Einkommensteuer veranlagt. Es kann aber trotzdem ein Netto-Jahreseinkommen von RM 1000.- zugrundegelegt werden, denn dies ist für eine fähige Schneidermeisterin ein sehr nieder gehaltener Betrag . Meine Schwester war im Alter von 43 Jahren. Nachstehend aufgeführter Betrag setzt sich folgendermaßen zusammen:

35% aus dem jährlichen Netto-Einkommen - RM 350.- . Diese Summe multipliziert mit dem Kapitalisierungsfaktor 29.74 ergibt den Betrag von RM 10.409.-

Beerdigungskosten	113.-
für Chorpersonal	33.-
Sterbebilder und Kranzbänder	27,80
Grabstein	200.-
Waschbankreparatur	35.-
Waschofenreparatur	22.-
weitere Beerdigungskosten	229,90
Messe, Libera und Leichenbegängnis	155.-
Drucken der Traueransprache	15.-
RM	15.639,62

Übertrag: 15.639,62

hiervon kommen in Abzug für Caritas, die ich von dieser Vereinigung anläßlich des Todes meiner Schwester erhalten haben RM 200.-

und ein Betrag von RM 140.-

den ich von Capt: Nilsen erhielt RM 340.-

es bleibt Schadenssumme: RM 15.299,62

15.300.-

Die Übereinstimmung der Abschrift mit dem Original bestätigt:
Mitterfels, den 1. Dezember 1948.

Gemeinde Mitterfels

Dietl

Der von mir beanspruchte Betrag ist von den Vereinigten Staaten oder einem anderen Staat noch nicht an mich bezahlt worden. In einer anderen Form ist kein Schadenersatz an mich geleistet worden. Ich erkläre mich einverstanden, die obige Summe als vollständige Entschädigung anzunehmen.

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich habe sie nach bestem Wissen und Gewissen gemacht.

gez. Maria Heigl
Vor- und Familienname

Ausschnitte aus den letzten 2 von insgesamt 6 Seiten des Berichts und Schadenersatzantrags der Schwester der verunglückten Elisabeth Berngehrer, Maria Heigl, vom November 1948

GEMEINDERAT MITTERFELS

Landkreis Bogen - Reg.-Bezirk Niederbayern

(13a) Mitterfels, den

Gemeindeamtliche Bescheinigung:

Der Frau Maria H e i g l , Mitterfels wird hiermit gemeindeamtlich bescheinigt, dass ihr Gebäude in Mitterfels in der Zeit vom 3.7.1945 bis 30.9.1945 für die Besatzungsmächte beschlagnahmt war.

Vorgenanntes Haus war von den amerikanischen Streitkräften mit durchschnittlich 20 Mann (Soldaten) belegt. Der Chef der szt. in Mitterfels stationierten Einheit war Capt. Nielßen.

Der Unfall des Fräulein Elisabeth Berngehrer trug sich also während der Hausbesetzung der Amerikaner am 16.8.1945 zu.

GEMEINDERAT MITTERFELS:

Dietl

1. Bürgermeister.

Gemeinderat Mitterfels
0.30 RM.
Gebührenmarke

Die meisten gemeindlichen Bescheinigungen oder Bestätigungen der Übereinstimmung einer Abschrift mit dem Original durch die Gemeinde Mitterfels datieren vom 1. Dezember 1948, als Maria Heigl zu ihrem dritten Antrag auf Schadensersatz auch noch viele beglaubigte Unterlagen nachreichen musste. Zu dieser Zeit war Albert Dietl jun. Bürgermeister in Mitterfels.

Rückseite des Sterbebildes und Deckblatt der Traueransprache des Mitterfelser Pfarrers, Geistl. Rat Josef Brettner

Jähen Unfallstod durch Verbrennungen
starb nach Gottes hl. Zulassung unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Elise Berngehrer

Gend. Komm.-Tochter von Mitterfels
geb. 17. Jan. 1902 - gest. 17. Aug. 1945

Sie war durch ein christliches Oftkommunikantenleben und den Empfang der hl. Ölung wohlvorbereitet für den Himmel des ewigen Friedens und ist dort mit ihren rührend verehrten gleichedlen Eltern vereint für immer.

„So schlicht, wie Du warst, dacht ich immer,
war wohl Maria, als sie hier
auf Erden weilte, denn ein Schimmer
von ihrer Würde lag auf Dir!
Jungfrauenadel, Muttergüte —
sie malten Dein Madonnenbild,
das Gott, gleich einer kleinen Blüte,
mit grossen Wundern angefüllt:
Nie opfermüd — emsig und stille,
herzfroh und fromm, freundlich und klar,
einfach und innerlich . . . die Gnadenfülle
der Fraulichkeit Dein Wesen war!
Es gibt kein Feuer, wo Du endest —
nun bleibst Du stets beim Elterngrab,
das Du, als ob Du Zwiespruch fändest,
bewacht, betreut . . . uns gehst Du ab!
Dass Du der Treue Trost gewänntest!
Gleich einer Feuersäule brenntest
in Gottes Liebesflammen,
die nicht verbrennen: Amen!" (Dr.J.R.)

Hans Stolz, Buchdruckerei, Mitterfels

Trauer-Ansprache

am Grabe

der ehr- und tugendsamen Jungfrau

Fräulein Elisabeth Berngehrer

Gendarmerie-Kommissärstochter
von Mitterfels

geb. 17. Jan. 1902 in Untergriesbach
gest. 17. August 1945 in Straubing

Gesprochen am 20. August 1945 von Hochw. Herrn
Geistl. Rat Josef Brettner in Mitterfels.

Hans Stolz, Mitterfels

Christliche Trauerversammlung!

Die Zahl der Lebensjahre bestimmt der liebe Gott. Er setzt die Stunde des Todes fest -, und diese Stunde, wie auch die Art des Todes weiß niemand voraus. Nicht einmal die Engel haben darüber eine Kenntnis, wenn sie nicht eine besondere Offenbarung Gottes erhalten.

Unsere gute Mitschwester, Fräulein Elisabeth Berngehrer, Gendarmeriekommissärstochter von hier, hatte gewiß nicht die leiseste Ahnung, wie nahe ihre Sterbestunde war und welch schrecklichen Todes sie sterben sollte, als sie am Donnerstag, 16. August, abends in Gegenwart ihrer zwei Nichtchen in der Waschküche mit der Reinigung von Uniformstücken beschäftigt war. Sie hatte sicher auch keine Ahnung, daß sie in Wirklichkeit das junge Leben dieser Kinder rettete, als sie, wohl einer göttlichen Eingebung folgend, diesen nahe legte, sie möchten sich aus der Waschküche entfernen, da hier ein so scharfer, lästiger Benzingeruch wäre. Bald darauf war sie selber plötzlich vom Kopf bis zu den Füßen in eine lodernde Flamme gehüllt. Es brannten ihr buchstäblich die Kleider vom Leibe. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, obwohl alles zur Rettung Erforderliche getan wurde, konnte doch das Schlimmste nicht abgewendet werden. Bei vollem Bewußtsein empfing sie noch die hl. Sakramente der Buße und der Ölung, traf ruhig und bestimmt ihre letzten Verfügungen, nahm rührenden Abschied von ihren Angehörigen, von den herbeigeeilten Nachbarn und besonders von den beiden Kindern ihrer Schwester Maria - dann entführte sie ein Kraftwagen der hiesigen amerikanischen Besatzung zum Krankenhaus nach Straubing, aber leider nicht zur erhofften Heilung und Wiederherstellung, sondern zum baldigen Sterben. „Betet für mich", das war ihre letzte Bitte gewesen; „Meine Kinder, meine armen Kinder", das war ihre letzte Klage gewesen. Am Freitag früh um ½ 5 Uhr hörte ihr Herz zu schlagen auf, ihr gutes Herz, das im Leben so viel, so edel, so mütterlich-heilig geliebt hatte: der Himmel war jetzt um eine reine Menschenseele reicher, wir aber um eine durch und durch brave Mitschwester ärmer geworden. [....]

Sie war die Freude, der Trost und die Stütze ihrer Eltern gewesen. Mit hingebender Kindesliebe hatte sie die alten Eltern jahraus, jahrein betreut, bist zum Tode gepflegt und ihnen so im reichsten Maße vergolten, was sie selbst von ihnen empfangen hatte. Als dann Mutter und Vater im Grabe ruhten, kam sie jeden Abend an ihre Ruhestätte, um dort still für sie zu beten. Sie war der Liebling ihrer Geschwister und deren Kinder gewesen. Was sie da an Liebe und Fürsorge in langen Jahren für sie aufgewendet, ist eine inhaltsreiche Geschichte treuer, opferbereiter, selbstloser Schwester- und Tanten-Liebe.

Ihr gütiges Wesen beschränkte sich aber durchaus nicht auf den Rahmen ihrer Familienangehörigen; es erstreckte sich auch auf die Nachbarschaft und auf entferntere Kreise. Als Seelsorger kann ich aufgrund jahrezehntelanger Erfahrung versichern, daß sie wie ein Segensengel, wie eine zweite Martha und eine zweite Elisabeth von Thüringen, dem Drange ihres edlen Herzens folgend, um Christi willen, in der Gemeinde gewirkt hat. [....] Daß unsere gute Elisabeth Berngehrer tief gläubig und innig fromm gewesen ist, hat sie überall, in allen Lagen des Lebens bewiesen.

So lebte, so wirkte sie unter uns - und so schied sie von uns. Und so schnell und auf so tragische Weise mußte sie uns verlassen! Das greift uns Allen ans Herz; wir können es kaum fassen! Warum aber auch so rasch und auf diese schreckliche Art? - Es war der Wille des Herren - und dazu müssen wir unser gottergebenes „Ja" sagen, auch wenn es uns dabei das Herz zusammenkrampft. Aber im Himmel lebt sie fort. Im Himmel darf sie weiter mütterlich lieben und noch mehr als bisher mütterlich sorgen. Von dort aus kann und darf sie „ihre Kinder" noch wirkungsvoller schützen und behüten: das ist für sie eine besondere Aufgabe, ja sogar eine besondere Auszeichnung, wie ein kostbarer Edelstein, den der Herr selbst in ihre jungfräuliche Mutterkrone eingesetzt hat zum Segen und Glück der Kinder für ihre fernere Zukunft. -

Sei glücklich, sei froh für immer und ewig, Du gute, mütterlich-liebende Seele! Du bist daheim! Wir folgen Dir. Amen R.I.P

Geistl. Rat Josef Brettner, Mitterfels

„Bürokratischer Hürdenlauf“ ohne Erfolg

Maria Heigls Schriftverkehr – ein zeitgeschichtliches Dokument

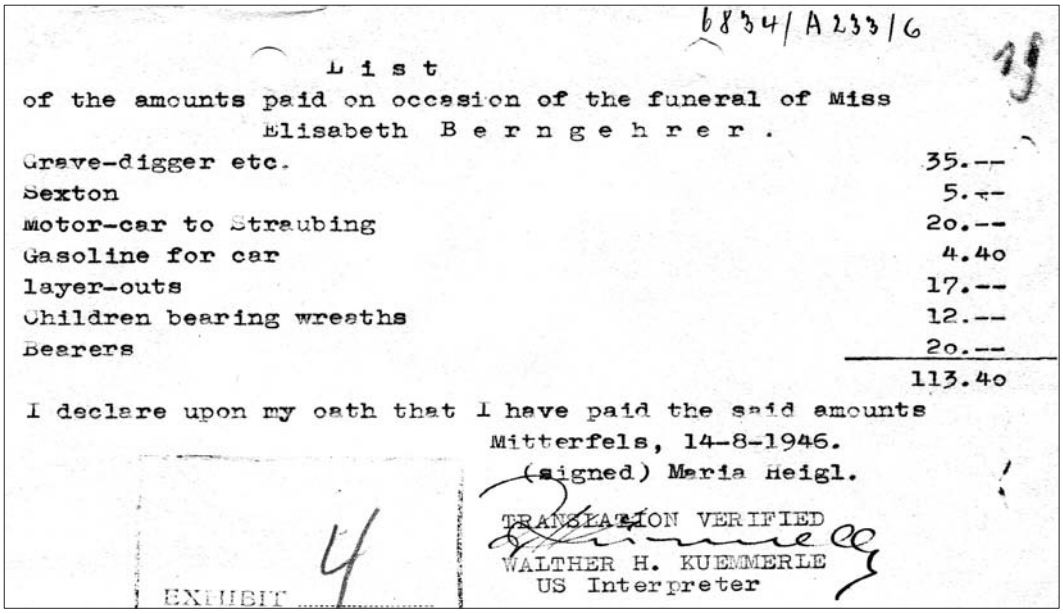
Die im Haus Heigl einquartierten Soldaten mit ihrem Captain Nielßen (im Bericht Nilsen) waren über diesen Vorfall - so berichtet Maria Heigl - sehr bestürzt. Sie versuchten nicht die Schuld an dem tragischen Unglücksfall abzuleugnen. Captain Nielßen stellte sofort ein Fahrzeug mit Fahrer zur Verfügung, mit dem die dem Tod geweihte Elisabeth Berngehrer noch in ein Krankenhaus gebracht wurde. Captain Nielßen veranstaltete - so die Berichterstatterin - sofort eine Sammlung unter den amerikanischen Soldaten. Ein Mitterfelser Zeitzeuge weiß auch noch zu berichten, dass die im Ort einquartierten amerikanischen Soldaten eine Messe für die verunglückte Elisabeth Berngehrer lesen ließen. Ob dem Verursacher der Explosion der Prozess gemacht wurde, ist nicht bekannt.

Was Maria Heigl mit ihrem Antrag auf Schadenersatzzahlungen aber durchkämpfen musste, gleicht einem bürokratischen Marathon-Hürdenlauf, der sich über vier Jahre hinzog. Norbert Kühnel, der den gesamten Briefwechsel und alle von zwei verschiedenen, für Schadenersatz zuständigen US-Army-Behörden (Headquarter Claims Office Teams) angeforderten Unterlagen (in Abschrift) sammelte, kann einen dicken Ordner vorweisen. Dieser Ordner ist für sich ein Dokument unserer jüngsten Geschichte. Wer sich durch diesen Ordner müht, bekommt den Eindruck, dass die amerikanische Besatzungsmacht der deutschen Zivilbevölkerung demokratische Spielformen des Zusammenlebens und der Verwaltung nach den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft schmackhaft machen wollten. Dazu gehörte auch, dass man Schadenersatzforderungen für Schäden zuließ, die durch Einquartierung oder Fehlverhalten von amerikanischen Soldaten entstanden waren.

Aber weder die lokalen amerikanischen Regierungsoffiziere, in Bogen der junge, dynamische Captain Alfred G. Albert, noch die von der amerikanischen Besatzung eingesetzten Bürgermeister bzw. Landräte hatten Einfluss auf Anerkennung von Schadenersatzforderungen. Dazu kamen die sprachlichen Probleme und die sicher nicht immer bei der Bevölkerung ankommenden Fristen, die eingehalten werden mussten. Das Gefühl von „scheindemokratischen Entscheidungen“ drängt sich nachhaltig auf: Wir waren eben doch nur besetztes Land.

So erhielt Maria Heigl nach vier Jahren US-Behörden-Schriftverkehr die lakonische und endgültige Ablehnung ihrer sicher berechtigten Forderungen übermittelt - ohne Begründung der negativen Entscheidung. Rechtsmittel gegen diese Entscheidung - so stand es im Bescheid - waren nicht zulässig.

Weil Maria Heigls Schriftverkehr ein Aspekt einer Zeit des totalen Umbruchs in unserer jüngsten Geschichte ist, drucken wir einige Dokumente ganz oder teilweise ab. (Red./ft)



6834/A233/6

19

List

of the amounts paid on occasion of the funeral of Miss Elisabeth B e r n g e h r e r .

Grave-digger etc.	35.--
Sexton	5.--
Motor-car to Straubing	20.--
Gasoline for car	4.40
layer-outs	17.--
Children bearing wreaths	12.--
Bearers	20.--
	113.40

I declare upon my oath that I have paid the said amounts

Mitterfels, 14-8-1946.

(signed) Maria Heigl.

EXHIBIT 4

TRANSLATION VERIFIED

WALTHER H. KUEMMERLE
US Interpreter

Liste der Ausgaben für die Beerdigung von Frl. Elisabeth Berngehrer:
Totengräber 35.--, Mesner 5,--, Auto nach Straubing 20.--, Benzin für Auto 4.40
Totengewand 17,-- Kinder, die Kränze trugen 12.-- Sargträger 20,--
Ich erkläre unter Eidesstatt, dass ich die angegebenen Ausgaben bezahlt habe. Maria Heigl
Beglaubigte Übersetzung Walther H. Kuemmerle, US-Übersetzer

Jedes Schriftstück, jede Rechnung musste übersetzt und beglaubigt werden.

6834/ A 233/6 8

Mitterfels, 4 September 48

Subject: Claim for damage.
To: Landrat of Landkreis Bogen.

Refferring to your letter I give you hereby notice that I did not know that claims for damage had to be filed in sooner. Captain Nilzen, commander of the US troops in question, having being present himself at the place of the accident and having asked for an exact report of the accident I was of opinion that the question of a compensation would be settled by him.
My sister Elisabethw, who was managing my household and caring for my children of 3 and 6 years of age, having been killed I was compelled to resign from my post as a clerk. I lost much of my income. I therefore ask for a compensation.
My sister Kreszenz has insured my sister Elisabeth, who had been killed by the accident, at a life insurance company by RM 1500.-
Having always paid the fees alone she has got the above amount.
I therefore ask for a compensation.

most respectfully
(signed) Maria Heigl
née Berngehrer

Translation verified
Walter H. Kinnicy
US interpreter

.....

Betreff: Schadenersatzforderung
An: Landrat des Landkreises Bogen

Bezugnehmend auf Ihren Brief teile ich Ihnen mit, dass ich nicht wusste, dass Schadenersatzforderungen früher eingereicht werden mussten. Captain Nilzen (Nielßen), Befehlshaber der in Frage kommenden Einheit, war selbst am Unfallort und wurde auch aufgefordert, einen genauen Bericht über den Unfall zu erstellen, so dass ich der Meinung war, dass die Frage der Entschädigung durch ihn selbst geregelt werden würde.
Als meine Schwester Elisabeth, die meinen Haushalt führte und meine Kinder im Alter von drei und sechs Jahren versorgte, getötet wurde, war ich gezwungen meinen Posten als Angestellte aufzugeben. So verlor ich einen großen Teil meines Einkommens. Deswegen habe ich Antrag auf eine Entschädigung gestellt.
Meine Schwester Kreszenz hat meine Schwester Elisabeth, die bei dem Unfall getötet wurde, bei einer Lebensversicherungsgesellschaft mit 1500 RM versichert.
Da sie die Beiträge immer allein einzahlte, bekommt sie den obengenannten Betrag. Ich bitte daher um eine Entschädigung.

Hochachtungsvoll
(unterzeichnet) Maria Heigl
geb. Berngehrer

Auf dem „Dienstweg“ über den von den amerikanischen Behörden eingesetzten Landrat ging der gesamte Schriftverkehr an die für Schadenersatzansprüche zuständige amerikanische Behörde „Headquarter Claims Office Team ....“.

Maria Heigl hatte vergeblich darauf gewartet, dass die örtliche Kommandantur von sich aus eine Schadensregulierung erreichen würde, hatte auch eine Frist, von der sie nichts wusste, versäumt. Im Begleitschreiben zur Schadenersatzforderung Maria Heigls machte sich der Landrat stark für eine gerechte Abwicklung: „Der Schadenersatzanspruch gegen die USA besteht zu Recht.“
Im Laufe der nächsten zwei Jahre wurden immer neue Unterlagen eingefordert: sämtliche Handwerkerrechnungen und Nachweise der Beerdigungskosten, eidesstattliche Erklärungen der Zeugen, eine Vollmacht des Ehemanns Eduard Heigl, Gehaltsbescheinigungen, um nur einige zu nennen ... alle Unterlagen beglaubigt durch die Gemeinde und in Übersetzung durch den offiziellen US-Interpreter.
Als Maria Heigl auf ein Ende des Verfahrens hoffte, kam im März 1947 ein Schreiben von „Headquarter Claims Office Team 7728“, dass eigentlich für solche Fälle die lokalen Behörden zuständig wären. („Claims of such a type are to be handled by local Town Major.“) Im selben Schreiben aber wurden 5 Punkte genannt, deren Erfüllung für eine Weiterbehandlung des Falles zwingend notwendig waren. Also ging der „Papierkrieg“ von vorne los.

Heigl Maria 6834/ A 233/6 5

FORM 28 A (G)

UNITED STATES ARMY FILE No. US/.....
ARMEE DER VEREINIGTEN STAATEN

CLAIM FOR DAMAGE
SCHADENSANSPRUCH

Submit this form in triplicate. For instructions see attached sheet
Dieses Formular ist in dreifacher Ausführung einzureichen. Instruktionen aus dem beiliegenden Blatt ersichtlich.

CLAIMANT ANSPRUCHSTELLER	Name and Address: Name und Adresse: Maria Heigl, geb. Berngehrer, Mitterfels Hs.Nr.78 (Name in full) (Ganzer Name ist auszufüllen) Bahnhofstrasse Nr. 78 Landkreis Bogen (Street) (Straße) (City (Hausnummer) (Department) (Stadt-Bezirk)
AMOUNT OF CLAIM BEANSPRUCHTE SUMME	Property Damage: $ ..... Eigentumsschaden: RM. 1190.- Schadenersatz: Personal Injury: $ 859,10 Total: 4.000.- Explosionsschaden 287,90 Gesamtbetrag: RM. 6049,10
ACCIDENT OR INCIDENT UNFALL ODER ZWISCHENFALL	Date of Accident: ..... Hour: ..... Place: ..... Datum des Unfalls: 16.8.45 Zeit: 21 Uhr Ort: Mitterfels, 78 State below, in detail, all known facts and circumstances attending the damage or injury, identifying persons and property involved and agency which was the cause or occasion thereof. (Add sheet if needed.)

Offizielles Formular für die deutsche Zivilbevölkerung für Schadenersatzansprüche bei den US-Army-Behörden

HEADQUARTERS
CLAIMS OFFICE TEAM 7728
CLAIMS COMMISSION NO GA-19
APO 407-A US ARMY

Datum: 22 July 1948

BETRIFFT: Ihre Schadensforderung - US/CC/GA-19/2718

AN : Christa Heigl by Maria Heigl,No 78 Mitterfels

Ihre Schadensforderung im Betrage von RM 15.300.-- herrührend aus dem Vorfall/Unfall vom 16.August 45 ist dieser Schadenskommission (US Claims Commission) zur Entscheidung vorgelegt worden.

Nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände des Falles ist Ihre Schadensforderung abgelehnt worden.

Gegen die Entscheidung der Schadenskommission ist ein Rechtsmittel nicht zulässig.

P. E. FRANGEDAKIS
U. S. Attorney
WDC - US/CC/GA-19

Date: 22 July 1948

SUBJECT: Claim of Damage - US/CC/GA-19/2718

TO : Christa Heigl by Maria Heigl,No78 Mitterfels

Your claim in the amount of RM 15.300.-- resulting from an incident/accident which took place on 16 Aug 1945 has been presented to this Claims Commission for decision.

After having duly considered all of the evidence in the case your claim has been disallowed.

The decision of the Commission is not subject to appeal.

P. E. FRANGEDAKIS
U. S. Attorney
WDC - US/CC/GA-19

Nach Fertigung von Abschriften zurück. Ein entsprechender Antrag zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens ist am 2.4.49 nach München abgesandt worden.
Landshut, den 2.4.49.
Im Auftrage:
(Smieschek)
Vertr.Ang.

Am 22. Juli 1948 erfuhr Maria Heigl, dass ihre Schadensforderung abgelehnt worden war und dass gegen die Entscheidung keine Rechtsmittel zulässig wären.

Der trotz dieses Bescheides gestellte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens (siehe die vielen Beglaubigungen der Gemeinde Mitterfels vom 1. Dezember 1948) hatte keinen Erfolg.

Auf die Bitte, die eingesandten Unterlagen zurückzuerhalten, wurde Maria Heigl mitgeteilt, dass dies nicht möglich sei, da die „Unterlagen in den bleibenden Besitz der US-Army übergegangen sind“.